

# Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk

7. Jahrgang 1967 1/2

## Inhalt

Rudolf Pfann	Hertha Schober-Awecker (2)
Doz. Prof. Dr. Oskar Moser, Klagenfurt	Die Mundartdichtung und ihre literarische Bedeutung (4)
Karl Albert	Dá arme Häusler (5)
Rudolf Pfann	Valentintag (6)
OR. Dr. Alfred Marks	Bildquellen zur historischen Topographie Oberösterreichs (7)
Dir. Erich Zanzinger, Suben	Ein Tag von vielen . . . (10)
Hertha Genauck, Mauthausen	Vorfrühling (12)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Denkmalschutz im Bezirk Perg (13)
Fritz Huemer-Kreiner	Naturschutz vor mehr als hundert Jahren (22)
Sepp Wallner	Nordwald-Kammweg (25)
Fritz Winkler, Schönegg	Die neue Sternwald-Bundesstraße im Bereich Helfenberg (26)
Prof. Bernd Lürgen	Lafentheater im Mühlviertel (28)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Der dritte Tod (29)
Eduard C. Heinisch, Vöcklabruck	Betonglasfenster von Lydia Roppolt für eine Mühlviertler Landkirche (30)
Rudolfine Fellinger, Grein	Laternen (31)
Herlinde Kolböck	König, du bist nackt! (32)
Hans Bahrs, Hamburg	Auch morgen (32)
***	Buchbesprechungen (33)
Leopold Wandi	Auf Kunst- und Pilgerfahrten durch ganz Italien (35)

## Bilder

Johann Ulrich Kraus	1) St. Magdalena b. Linz, aus: A. Marks, Oberösterreich in alten Ansichten, Oö. Landesverlag Linz, 1966 (1)
Prof. Josef Schnetzer	2) Dr. Hertha Schober-Awecker, Feder, 1967 (3)
Ludwig Mayrhofer	3) Bad Mühlacken, aus: A. Marks, Ansichten (8)
Ignaz Rode	4) Pfarrkirchen i. M., aus: A. Marks, Ansichten (9)
***	5) Gruft in Altenburg b. Perg, hl. Andreas, Fresko, 1512, aus: R. W. Litschel, Kunststätten in Oberösterreich, Oö. Landesverlag Linz, 1964 (14)
Karl Puchberger, Grein	6) Grabstein des Hans Jakob Löbl; Foto (15)
***	7) Pfarrkirche Kreuzen, Meggauergitter, aus: O. Kastner, Eisenkunst im Lande ob der Enns, Oö. Landesverlag Linz, 1954 (16)
***	8) Pfarrkirche Kreuzen, Meggauergitter, aus: Kastner, Eisenkunst (16)
Friedrich Schober	9) Karner in Mauthausen, Feder, 1966 (17)
***	10) Oberführerhaus in St. Nikola, aus: E. Neweksowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, II. Band, Oö. Landesverlag Linz, 1954 (18)
***	11) Schiffmeisterhaus in Sarmingstein, aus: Newekiowsky, Schifffahrt, I. Band, 1952 (19)
***	12) Pfarrkirche Waldhausen, Taufbecken, Oö. Landesverlag Linz (20)
***	13) Schloß Windegg, Oö. Landesverlag Linz (21)
Friedrich Schober	14) Friedau a. d. Moldau, Feder, 1939 (24)
Josef Schnetzer	15) Landschaft bei Helfenberg, Tempera, 1966 (27)

## Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk  
Rudolf Pfann  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammstraße 3  
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
28. Februar 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.  
S 76.- (mit Postzustellung)

Jahresbezug

# Laientheater im Mühlviertel

Von Bernd Lürgen

Seit dreizehn Jahren gibt es im Rahmen des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes eine „Arbeitsgemeinschaft Laientheater“, der auch ein Lektorenkreis angeschlossen ist. Diese Arbeitsgemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die in Oberösterreich so stark ausgeprägte Spielfreudigkeit zu fördern, die Spielgruppen mit Spielgut zu beraten und ihnen bei der Ausführung ihrer Vorhaben mit Fachkräften aus dem Berufstheater zur Seite zu stehen. Diese „Hilfestellung“ umfaßt Regie, Bühnenbild, Beleuchtung, Masken. Daneben aber ist eine wichtige Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft, durch die Spielkartei des Lektorenkreises, bei der für die einzelnen Spielgruppen möglichen Auswahl des Spielgutes zu helfen, um Überforderungen zu vermeiden.

Am Anfang stellten sich die einzelnen Laientheatergruppen Aufgaben, die nach ihrer Meinung den größten Erfolg beim Publikum erwarten ließen. Diente doch der Reinertrag dieser Aufführungen in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg in der Hauptsache gemeinnützigen Zwecken. Diese in vielen Fällen weder moralisch noch im Sinne der Volksbildung vertretbaren Theaterstücke mußten, wollte man den Zielen des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes auch das Laientheater dienstbar machen, nach und nach abgebaut werden und durch ein litera-

risch verantwortbares, doch auch beim Publikum erfolgversprechendes Spielgut ersetzt werden.

In dem Lektorenkreis, dem Fachleute und Laien angehören, wurden die angebotenen Stücke in einer Kartei zusammengestellt, die heute mehr als 2000 Werke umfaßt. Durch Laientheaterseminare wurden Spielleiter und Spieler geschult, Bühnenbildner praktisch unterrichtet, Schminken gelehrt, auch die Kostümschneiderei gepflegt und dadurch im Laufe der Jahre ein kleiner Fundus geschaffen, der nun allen der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Spielgruppen zur Verfügung steht.

Die wichtigste Aufgabe aber war für den Volksbildner in unserer kontaktarmen Zeit, in der Probenarbeit den Gemeinschaftsgeist wieder zu entwickeln, Menschen, die nebeneinander lebten, wieder zusammenzuführen, und den Sinn für das Berufstheater trotz Überflutung mit technischen Unterhaltungsmitteln, neu zu beleben. Diese Aufgabe ist heute als gelöst zu betrachten. In ganz Österreich haben sich der Arbeitsgemeinschaft Laientheater bisher 126 Gruppen angeschlossen. Im letzten Jahr kamen 630 Aufführungen zustande mit, wie die Statistik ausweist, 94.200 Besuchern. Daneben aber wurde auch das Schultheater und das Schulspiel in den Pflichtschulen angeregt, um durch Förderung des Spieltriebes im Kind und jungen Menschen die Schulung der Persönlichkeit und die Vervollkommnung in der freien Rede zu erreichen, wie dies vor mehreren hundert Jahren bereits das jesuitische und landwirtschaftliche Schultheater in Oberösterreich mit Erfolg aufgezeigt hatte.

Das Kunstwerk also, um das sich das Laientheater bemüht, ist der Mensch selbst. Jeder Spieler wird ermuntert, im Umgang mit seiner Rolle und mit seinen Mitspielern seine „eigene Gebärde“ zu suchen und zu finden, und es wird ihm damit zugleich Lebenshilfe gegeben. Rundfunk, Film, Schallplatte, Fernsehen wirken auf unsere heutige Gesellschaft mit nicht absehbarer Macht ein. Die Volksbildung ist deshalb für jeden einzelnen dankbar, der sich vom passiven Gewohnheitskonsumenten zu aktiven Gestaltungsansprüchen kritisch stellt.

Im Mühlviertel hat diese Entwicklung, die vor dreizehn Jahren durch die Arbeitsgemeinschaft Laientheater angeregt wurde, ein erfreuliches Echo gefunden. Es ist unmöglich, hier alle Aufführungen zu nennen, und es wollen wir uns auf die besonderen Ereignisse der letzten Zeit beschränken. Die Spielgemeinschaft Steyrerg konnte auf dem

diesjährigen Sommerseminar in Stift Schlierbach ihre Einstudierung von Karl Schönherr's „Erde“ zur Aufführung bringen. Die Leistungen der Laienspieler waren bis zur kleinsten Rolle überdurchschnittlich und erinnerten an die großartigen Aufführungen unseres letzten Volkstheaters, der Tiroler Exl-Bühne.

Ein volkstümliches Stück zu finden, gehört zum Schwersten im Bereich aller Spielarbeit. Dramatisierung von Romanen sind gefährlich und wird von dem Lektorankreis immer wieder davor gewarnt. Die Spielgruppe Zwettl an der Rodl wollte aber gerne dem Andenken Peter Roseggers dienen und setzte auf ihr Programm die Dramatisierung des Romanes „Jakob, der Letzte“ von Hüttenegger. Ganz abgesehen davon, daß heute Peter Roseggers dichterisches Werk viel zu wenig Beachtung findet, bemühten sich die Zwettler ehrlich um einen Erfolg, der ihnen auch dank sorgfältigster Einstudierung zuteil wurde. Besonders anzuerkennen ist, daß durch diese Aufführung viele Besucher vielleicht angeregt wurden, wieder einmal ein Buch von Peter Rosegger in die Hand zu nehmen und zu lesen.

Als im Jubiläumsjahr 1965 die Arbeitsgemeinschaft „Laientheater“ ihren Spielgruppen vorschlug, das Werk des großen Österreichers Ferdinand Raimund in ihre Spielpläne aufzunehmen, fand diese Empfehlung großes Echo auch bei den Mühlviertler Laienbühnen. So führte die Theater- und Liedertafelvereinigung Steyregg „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ in einer sehr guten, das Volkstümliche in dieser Dichtung Raimunds betonenden Inszenierung auf und die Spielgemeinschaft Zwettl Raimunds Erstlingswerk „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“. Diese Inszenierung zeigte neben dem Märchenhaften noch die burleske, auf Hans Wurst zurückgehende Spielfreudigkeit der Zeit Raimunds. Nicht unerwähnt bleiben soll aber auch die verdienstvolle Bemühung der Kolpingbühne Urfahr, die Szenen aus „Die gefesselte Fantasie“ von Raimund mit einer Würdigung des großen Dichters verband.

In der kleinen Gemeinde Weitersfelden wollte man den vor einem Jahr fertiggestellten Pfarrsaal mit einem dem Sinn des Gebäudes entsprechenden Theaterstück eine besondere Weihe geben. Man wählte Georg Rendls „Bleiben Sie bei uns Vianney“. Die Aufführungen fanden größte Beachtung deshalb, weil alle am Gelingen des Spieles Beteiligten in geradezu vorbildlicher Weise zusammenhelfen. So konnte es auch nicht ausbleiben, daß die Anteilnahme der Bevölkerung weit über das Mühlviertel hinausging. Hier hatte

sich ein kleiner Ort eine Aufgabe gestellt, die den Verantwortlichen zunächst fast unlösbar erschienen war. Als man mit der Probenarbeit begann, zerschmolzen die Schwierigkeiten wie der Schnee an der Sonne.

Aber auch in Grammastetten, in Rohrbach mit seinem besonders schönen Theatergebäude, das auch als Kino benutzt wird, in Neumarkt, Bad Leonfelden, Gallneukirchen, Kefermarkt und vielen anderen Orten lebt der Laientheatergedanke.

Uns wird in unseren Tagen so viel vorgebracht. Es will mir scheinen, daß wir dieses „Vorgemachten“ leichter Herr werden, wenn wir selber die Dinge in die Hand nehmen und begreifen. Jeder Laienspieler begreift niemals nur mit dem Kopf, nur mit dem Herzen, sondern immer mit seinem ganzen Wesen, weil er dazu seine spielenden Kräfte mitbekommen hat.

#### „Der dritte Tod“

Schauspiel in 16 Bildern von Heinrich Starhemberg, aufgeführt von der Waxenberger Laienspielgruppe.

Am 17. und 18. Dezember 1966 führte die Laienspielgruppe Waxenberg unter der Leitung des Autors, Heinrich Starhemberg, im Saale des Schlosses Waxenberg dieses erste Stück in 16 Bildern auf. Das Stück soll, wie der Autor im Vorspiel selbst sagt, „zeitlos“ sein. Es beschäftigt sich mit der ewigen Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse, zwischen Religion und ihren Feinden, zwischen der freien Welt und der Diktatur und deren parteigebundenen Kräften, die als Gegner jedes freien Willens nur eines kennen: die Partei an die Macht zu bringen.

Es ist ein Stück, das an die Mitwirkenden hohe Anforderungen stellt und die 16 Bilder, die da vor den Zuschauern abrollen, sind auch regelmäßig ein kleines Kunstwerk, das dem Regisseur und Autor ziemlich reistlos gelungen ist. Der stiltliche Ernst, von dem das Stück vom ersten bis zum letzten Wort getragen ist, mag auch dazu beigetragen haben, daß die Aufführung gut gelang.

Es ist natürlich im Rahmen dieses kurzen Berichtes unmöglich, auf alle Einzelheiten und auf alle Mitwirkenden näher einzugehen, es muß genügen, den positiven Gesamteindruck hervorzuheben. Dem Autor, der ja selbst als Mitspieler und Regisseur die Hauptlast und damit auch die Hauptverantwortung trug, kann gesagt werden, daß er die Aufgabe hervorragend gelöst hat, und den 17 Spielern sei sowohl für die Einzelleistungen als auch für das Zusammenspiel das höchste Lob ausgesprochen. Diese Aufführung ist wohl der beste Beweis dafür, daß eine Laienspielgruppe nicht nur Volkstücke spielen kann, sondern sich auch ruhig an ernste Stücke heranwagen soll, vorausgesetzt, daß sie einen guten Regisseur und eine passende Bühne zur Verfügung hat. Der Szenenwechsel wurde trotz der 16 Bilder sehr gut gelöst.

Über allem aber stand der führende Grundgedanke des Kampfes der freien Welt und der Religion gegen die finsternen Mächte der Unfreiheit. In diesem Sinne war das Stück auch zeitlos, trotz veränderter Anklänge an zeitnahe Probleme, die gerade im Mühlviertel zum Teil bittere Erinnerungen (an die Besatzungszeit) wach riefen. „Der dritte Tod“ wurde im Rittersaal des Schlosses aufgeführt, der mit viel Geschick zu einem schönen Theatersaal umgewandelt worden war.

Otto Gassner